

Famulatur in Krakau, Polen

Neurologie und Neonatologie, August 2010

Organisation, Vorbereitung und Finanzierung

Die Bewerbung ist recht unkompliziert und besteht aus dem Ausfüllen eines Formulars, das man dann in Studiendekanat abgeben muss. Von da an muss man sich; ausser der Planung der Anreise, erst mal um nichts weiter kümmern. Finanziert wird der Austausch von der Uni Greifswald und der Jagiellonen Universität Krakau, die Unterkunft, Taschengeld und Reisekosten übernehmen.

Zur Vorbereitung ist es sicher sinnvoll, sich mit der polnischen Sprache auseinander zu setzen. Wenn man aber vorher noch kein Polnisch kann, wird man es kaum in einem Semester so gut lernen, dass es einem in der Klinik weiterhilft. Es kommt aber immer gut an, die Alltagsfloskeln zu beherrschen und im Wohnheim sprechen die Portiers auch nur Polnisch.

Ausser der Standardausrüstung wie Reflexhammer, Stethoskop und Lampe sollte man auf jeden Fall Krankenhauskleidung mitbringen, einen Kittel oder wenn man mag auch einen Kasack, auf der Neonatologie braucht man auch eine Hose.

Es lohnt sich auch, sich vorher eine ISIC Karte zu machen, da so das Monatsticket der öffentlichen Verkehrsmittel und der Eintritt an vielen Stellen deutlich billiger wird.

Unterkunft und Betreuung vor Ort

Die Unterkunft im Wohnheim ist recht schlicht, es ist aber für einen Monat völlig in Ordnung. Wir waren zu zweit in einem Doppelzimmer, wenn man alleine ist, dann kriegt man wohl ein Doppelzimmer für sich. Internet, Kühlschrank etc. sind im Wohnheim, müssen allerdings auf polnisch organisiert werden. Da findet man aber oft jemanden, der einem hilft. Die Fahrt zum Wohnheim mit öffentlichen Verkehrsmitteln wird einem vorher mitgeteilt und ist auf jeden Fall machbar. Ausserdem ist ein grosser 24h Tesco um die Ecke. Geschirr gibt es nicht sondern muss mitgebracht oder gekauft werden! Es sollte im

Studiendekanat jetzt auch eine Datei geben, in der eine andere Famulantin sehr ausführlich all diese Dinge beschrieben hat und die sicher vieles erleichtert

Wir hatten leider keine Kontaktstudenten vor Ort, was ich schade fand, ich werde allerdings versuchen, das für die nächsten Jahre mal anzustoßen, vielleicht auch einfach mal nachfragen. Da wir ja meist in den Semesterferien da sind, ist das Wohnheim auch leider ziemlich leer und es ist eher schwierig, Kontakt zu polnischen Studenten zu finden. Es gibt aber meist in einem anderen Gebäude Studenten die über den BVMD da sind, da sollte man auf jeden Fall die Augen offen halten ob man einen von Ihnen erwischt und so ein bisschen Anschluss findet.

Ansonsten kann man sich bei Fragen und Problemen an Frau Wilk im polnischen Dean's office wenden.

Alltag im Krankenhaus

Ich war zunächst zwei Wochen auf der Neurologie. Ich hatte dort eine Kontaktärztin, die Englisch sprach und mich zu ihren Aufnahmeuntersuchungen mitnahm und mir viel über die Krankheiten erzählt hat. Leider war das aber auch das einzige, was ich erlebt habe, so dass ich neben den gelegentlichen Untersuchungen viel rum saß und sich die anderen Ärzte eigentlich nicht für mich zuständig fühlten, was wohl auch an der Sprache lag. Ich habe deswegen nach zwei Wochen versucht zu wechseln, was auch funktioniert hat. Ich war dann in der Neonatologie, wo mehr Ärzte englisch sprachen und ich viele Untersuchungen, Ultraschalls und Krankheitsbilder gesehen habe und auch immer selbst die Patienten untersuchen konnte, wenn ich wollte. Oder auch einfach nur die Babys bewundern. Vor allem die Neonatologie war sehr modern und kaum von unserem Standard zu unterscheiden.

Es ist letztlich keine Famulatur, wie wir es gewöhnt sind, wo man also aktiv am Stationsleben teil hat, zumindest nicht wenn man kein Polnisch spricht. Es ist aber auf jeden Fall eine Möglichkeit, viel zu sehen und mal zu sehen, wie unterschiedlich oder ähnlich Medizin in unserem Nachbarland praktiziert wird. Ich würde im Zweifelsfall allen, die kein Polnisch sprechen, die Pädiatrie empfehlen, da die Ärzte dort nach allem was ich erlebt und gehört habe sehr gut auf ausländische Studenten eingestellt sind.

Freizeitgestaltung

Krakau ist unglaublich, das kann man nicht anders sagen und es wundert mich noch immer, warum es bei uns doch ein eher unbekanntes Reiseziel ist. Krakau hat unglaublich viel Geschichte, vom Mittelalter über jüdisches Leben und die Nazizeit bis zum sozialistischen Regime, die es an allem Ecken zu entdecken gilt. Es gibt viele Festivals, Konzerte und Kunstausstellungen in der ganzen Stadt. Gleichzeitig ist Krakau sehr vergnügungsintensiv und hat ein ausschweifendes Nachtleben. Ich war öfters einfach überwältigt von der Schönheit Krakaus. Guckt euch den Veit Stoss Altar in der Marienkirche an – da musste ich mich erstmal hinsetzen, weil es so schön war. Kauft euch auf jeden Fall einen guten Reiseführer und nutzt die Zeit, die Stadt zu erkunden. Ausserdem ist es natürlich spannend, sich mal so intensiv mit unseren Nachbarn im Osten auseinander zu setzen und gutes wie gewöhnungsbedürftiges zu entdecken. Auf den klassischen Touristenrouten kommt man mit Englisch gut klar, ansonsten muss man aber sagen, dass Polen sehr kommunikationsintensiv ist, das heisst vieles wird noch per Nachfragen geklärt-auf Polnisch! Es ist also definitiv ratsam, sich mit der Polnischen Sprache zu befassen und ein bisschen was an zu eignen.

Fazit

Es lohnt sich! Es ist sicher nicht immer einfach, vor allem wenn man kein Polnisch kann, aber einfach ist ja auch langweilig. Es ist eine spannende Zeit, die einen medizinisch wie kulturell vieles neu reflektieren lässt und einem zeigt, dass man alles auch ein bisschen anders machen kann, und das ist auf jeden Fall eine gute Erfahrung.

Von Lene Bräuner, Medizinstudentin 6. Semester

Wenn ihr noch Fragen habt, könnt ihr mir gerne schreiben unter:

lenerberlin@hotmail.com